

# Tiefwasserzone rückt immer näher an den Strand

Leiter des Senckenberg-Instituts: Inseln mitsamt den Orten in Richtung Festland wandern lassen

**WILHELMSHAVEN/WANGEROOGE/GRA** – Mit einem fünf Kilometer langen Steinbollwerk will Norderney sich vor weiteren Attacken der Nordsee schützen. Noch in diesem Jahr soll das 4,6-Millionen-Euro-Projekt abgeschlossen sein. Dies hält Prof. Dr. Burghard Flemming, Leiter des Senckenberg-Meeresforschungsinstituts Wilhelmshaven, letztlich für vergebliche Mühe. „In 20, spätestens 30 Jahren werden wir deutlich spüren, dass die Inselstrände erodieren – und es gibt kaum eine Gegenmaßnahme.“ Grund: der steigende Meeresspiegel.

In den vergangenen 100 Jahren ist der Meeresspiegel an der deutschen Nordseeküste nach Flemmings Worten bereits um 18 bis 20 Zentimeter gestiegen. Zehn Zentimeter rechnet Flemming dem globalen Durchschnittsanstieg zu, die verbleibenden Zentimeter den Eindei-



Schon jetzt setzen Sturmfluten dem Wangerooger Strand heftig zu. Mit steigendem Meeresspiegel wird sich der Erosionsprozess verstärken.

ARCHIVFOTO: ONCKEN

chungs- und Küstenschutzmaßnahmen der vergangenen Jahrhunderte an der

Nordseeküste. Diese Eingriffe, so Flemming, haben die Gezeitenströme und die Sedi-

mentverteilung massiv beeinflusst. Ohne diese Eingriffe läge die Küstenlinie jetzt weiter landeinwärts Richtung Geest, und auch die Inseln hätten eine andere Form und einen anderen Zugschnitt. „Norderney gäbe es gar nicht, wenn nicht die Buhnen wären“, sagt Flemming.

Der Hauptstrand von Wangerooge muss indes Jahr für Jahr mit großen Mengen Sand vom Ostteil der Insel aufgefüllt werden. Wirtschaftlich gesehen, so Flemming, mag dies sinnvoll sein, weil der Tourismus auch wieder Geld in die Kassen spült. Letztlich aber sei das eine

Umverteilung des Sandes von der linken in die rechte Tasche. Sinnvoller wäre es, neu-

es Material von vorgelagerten Sandbänken aufzuspülen, wie es die Holländer tun. Nur: Solche Sandbänke gibt es vor den ostfriesischen Inseln nicht.

Auf Dauer gesehen sind die ostfriesischen Inseln in ihrem aktuellen Zustand nicht zu halten. Flemming: „Das ist nur 'ne Zeitfrage.“ Der Sockel zum tiefen Wasser rücke schon jetzt immer näher an die Inseln heran.

Flemming plädiert daher für einen anderen Weg: Die Inseln sollen wandern. Überlasse man sie stärker den natürlichen Prozessen, würden sie langsam in Richtung Festland driften. Die Insel-Orte müssten natürlich mitwandern. Damit das funktioniert, plädiert Flemming dafür, jede Erweiterung der Orte in Richtung Nordsee zu unterlassen. Wenn, dann sollten die Wohngebiete zur Landseite hin ausgeweitet werden.